

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Collnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Räsdorf, St. Egidien, Schirichsorf, Marienau, den Wallengrund, Ruhlknappel und Tirschbeim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags. — Bezugspreis: 25.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 75.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und andere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 1 M.



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Grundzeile wird mit 3,00 M. für auswärtige Besteller mit 3,50 M. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreigespaltene Zeile 6,50 M. für Auswärtige 7,50 M. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtschlüssel: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Collnberg. Druck u. Verlag von Otto Roth & Wilhelm Reiter in Lichtenstein-C., Inb. Wilhelm Reiter in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 164

Montag, den 17. Juli 1922

72. Jahrgang.

Kurze wichtige Nachrichten.

Der Betrag für die Reparationsleistungen ist, wie wir hören, für Juli nach Abzug der Sachleistungen in Höhe von 32 107 317 Goldmark an die Reparationskommission abgeführt worden. Seit Anfang dieses Jahres sind namentlich abgesehen von den Sachleistungen, insgesamt 198 158 476 Mark, bezahlt worden.

Wie verlautet, ist nicht Dr. Simons, sondern der bekannte volksparteiliche Parlamentarier Dr. Heine als Präsident des Reichsgerichts in Aussicht genommen.

In der letzten Nacht brachen Diebe in die Kirche von Schönhausen ein. Die Eindrehler ertrugen die Särge der dort ruhenden Familie von Bismarck und durchsuchten die Kubelstätten nach Wertgegenständen. Den Reichsständen fielen aber keinerlei Schmuckstücke in die Hände.

Bestimmte Wendblätter bringen die Meldung, daß Abgeordneter Müller beabsichtigt, eine deutsch-polnische Partei nach dem Muster der italienischen Faschisten zu gründen.

Die Revolverkämpfe, die auf den französischen Polizeipräsidenten Raubin abgebehen wurden, haben, wie sich inzwischen herausgestellt hat, nicht Poincaré, sondern dem Ministerpräsidenten Millerand, gewollt.

„Juseffski“ meldet, daß nach entscheidenden Kämpfen der Kaffirland Erwerb Polkas in Bushana als vollkommen erledigt betrachtet werden müsse.

Beamtenrecht im Reichstage.

Berlin, 15. Juli.

Am Regierungstisch Reichsarbeitsminister Brauns, Innenminister Dr. Röster, Justizminister Dr. Radbruch, Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Angenommen wird ein Gesetzentwurf über die Erleichterung über beschädigte Reichsbanknoten, nach dem für in beschädigtem Zustand zurückgegebene Banknoten Ersatz nur geleistet wird, wenn das besondere Kennzeichen auf dem Reststück vorhanden ist.

Angenommen wird ferner ein Ergänzungsgesetz betreffend die Metallreserven der Notenbanken, das den ihnen zugewiesenen Betrag der Steuer unterliegenden ungedeckten Notenumlauf und den Betrag, über welchen hinaus ohne reichsgesetzliche Genehmigung Noten nicht ausgegeben werden dürfen, für die bayerischen Notenbanken in beiden Fällen auf 600 Millionen Mark, für die sächsische Bank in Dresden auf 220 Millionen Mark bzw. 600 Millionen Mark, für die württembergische Bank in Stuttgart auf 130 Millionen bzw. 210 Millionen Mark und für die badische Bank in Mannheim ebenfalls auf 130 bzw. 210 Millionen Mark erhöht.

Angenommen wird ein Antrag aller Parteien, der eine Denkschrift über die Fragen der Wohlfahrt einschließlich der Armenfürsorge verlangt. Diese Angelegenheiten sollen vom Innenministerium auf das Arbeitsministerium übergehen. Es soll eine neue Regelung des Wohlfahrtswesens erfolgen, damit auch diejenigen Unterstützung erlangen können, die bisher mittellos dastanden.

Der Gesetzentwurf zur Errichtung eines Kriminalpolizeiamtes und von Landstriminalbehörden wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik.

Danach ist der Beamte verpflichtet, in seiner amtlichen Tätigkeit für die verfassungsmäßige republikanische Staatsgewalt einzutreten. Unterlag ist ihm, amtliche Einrichtungen für Bestrebungen zur Aenderung der gegenwärtigen Staatsform zu mißbrauchen, in der Öffentlichkeit gehässige oder aufreizende monarchistische Bestrebungen zu fördern oder die Republik verächtlich zu machen. Die mit dem Schutze der Republik besonders betrauten Beamten, zu denen die Staatssekretäre und die hohen Ministerialbeamten gehören, haben auch außerhalb ihrer amtlichen Tätigkeit Angriffe auf diese zu unterlassen. In einer Entschlüsselung wird die Regierung ersucht, die Personalreferate nur zuverlässigen Republikanern zu übertragen und dafür zu sorgen, daß im Dienst bei den Behörden

keinerlei parteipolitische Propaganda betrieben wird.

Abg. Schulz (Dnl.) lehnt das Gesetz, das die Beamten politisch entrechte, ab. Früher habe man den Beamten ganz andere Zusagen gemacht. Jetzt greife man mit rauer Hand in ihre wohlverdienten Rechte ein. Man könne doch keinen Beamten zwingen, die politische Auffassung der Regierung zu teilen. Wie solle es mit Abgeordneten gehalten werden, die Beamte seien? Wolle man sie etwa auch verhindern, Kritik an der Regierung zu üben?

Abg. Dr. Hoefle (Ztr.) stimmt der Vorlage zu. Es solle an den Rechten der Beamten gar nicht gerüttelt werden. Der Beamte müsse aber ein besonderes Maß von Takt und Zurückhaltung zeigen und jeden Mißbrauch des ihm übertragenen Amtes zu parteipolitischen Zwecken unterlassen. Die Gegner der Vorlage lehnen überhaupt jeden Gesetzentwurf der heutigen Regierung ab, weil sie eben nicht mitarbeiten wollen. Die Frage des Streikrechts gehöre nicht in diese Vorlage, sondern ins Beamtengesetz.

Abg. Dr. Schulz (D. Sp.) erklärt, man habe den Eindruck, als ob rechterhand hinterhand alles verkauft sei. Die Rechtsparteien treten für freie Meinungsäußerung ein, während die linken eine starke

Schnitz nach Obrigkeit.

amtlicher Justiz und mittelalterlicher Schredenslämpfe haben. (Heiterkeit links.) Ein interessanter Zwischenfall zeigte sich auch in der Seele der hohen Regierung, die im Ausschuß immer erklärt habe, daß die ganze Geschichte sehr harmlos sei. Wenn das der Fall ist, dann sei die Vorlage überflüssig. (Zustimmung rechts.) Gegen die Verringerung des richterlichen Elements in den Disziplinarämtern und dem Disziplinarhof machen wir entschieden Front. Wir verlangen treue Pflichterfüllung der Beamten, aber wir müssen ihnen auch die

Selbstbestimmung, Meinungs- und Neuerungsfreiheit zugesichert.

Innenminister Dr. Röster zitiert die Rede des Reichslandtags v. Bülow am 14. Februar 1903 und einen Erlaß des bayerischen Staatsministeriums von 1911. Der Minister erinnert an den Kieler Wertprozeß und an das Dekret, das die Uebereinstimmung zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes mit den leitenden Technikern förderte, weil die Entwicklung der Reichsmarine diese Maßnahmen nötig gemacht hätte. Die Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse machen nunmehr auch bei den Reichsbehörden dieselben Maßnahmen notwendig. Eine neue Kategorie von Beamten wird durch diese Vorlage nicht eingeführt. Es wird nur der bisherige Kreis der politischen Beamten erweitert, die nicht nur besondere Rechte, sondern auch besondere Pflichten hätten.

Abg. Dr. Levi (Unabh.) mißt dem Gesetz nur temporären Wert bei.

Abg. Haas (Dem.) erinnert daran, daß die Rechtsparteien früher die Beamten unter schärfster Disziplinargewalt hielten. Das vorliegende Gesetz gehe nicht entfernt soweit. Die Rechtsparteien wollen jetzt nur Beunruhigung in der Beamtenhaft schaffen.

Abg. Dr. Dörmann (Bayr. Sp.) ist bereit, den Staat in der Erzwingung der Beamtenpflichten zu unterstützen. Dieses Gesetz sei aber unannehmbar, weil es die

Selbstbestimmung

großziehe.

Abg. Steinlopp (Soz.) spricht von einer lebendigen Opposition gegen die Vorlage. Das Gesetz sei ein Gebot der Stunde. Es sei heute schon so weit gekommen, daß es in Beamtenkreisen als unanständig gilt, Republikaner oder Sozialist zu sein. Das dürfte man sich nicht gefallen lassen.

Abg. Eichhorn (Rom.) führt Beschwerde über die Nichtbestätigung kommunistischer Landräte. Von der sogenannten Freiheit im neuen Deutschland sei verteuft wenig zu merken.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die grundlegende Bestimmung, wonach jeder Reichsbeamte auf die Reichsverfassung zu vereidigen ist, wird angenommen. Der Rest des Gesetzes wird in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Um 7 1/2 Uhr tritt das Haus noch in die Beratung der Steuervorlagen ein, und zwar wird zunächst die

Einkommensteuervorlage

behandelt. Sie paßt sich der Geldentwertung an und bestimmt, daß die Einkommensteuer für die ersten 100 000 Mark 10 Prozent beträgt, für die weiteren 50 000 Mark 15 Prozent und dann um 5 Prozent immer weiter bis

auf 60 Prozent. Jeder Steuerpflichtige kann für sich und seine Ehefrau 480 Mark abziehen, wenn er nicht mehr als 100 000 Mark Einkommen bezieht, ferner 960 Mark für jedes minderjährige Kind. Der Abzug beträgt 2000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind und nicht über 50 000 Mark Einkommen haben.

Abg. Hartwig (Dnl.) fordert ebenfalls eine bessere Anpassung an die Geldentwertung.

Härtungischer Staatsminister Hartmann erhebt Bedenken gegen die Vorlage. Wenn man der Geldentwertung Rechnung tragen wolle, dann gebe es noch andere dringliche Gesetze, so z. B. die Kohlensteuer.

Der deutschnationale Antrag auf besondere Berücksichtigung der kinderreichen Familien wird abgelehnt und die Vorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag Herold (Ztr.) auf einheitliche Erhebung der Steuererträge.

Um 3/4 Uhr wird ein Verlagsantrag des Abg. Roehnen (Rom.) nur von den 2 anwesenden Kommunisten unterstützt. Die Beratung geht daher weiter.

Es folgt die Beratung Dr. Curtius (D. Sp.) und Herzt (Dnl.) zur Anpassung der Erbschaftsteuer an die Geldentwertung. Die Erbschaftsteuer beträgt für die einzelnen Steuerklassen 3,5 bis 14 Prozent. Der Steuersatz erhöht sich, wenn der Wert des Erwerbes 100 000 Mark übersteigt, um 10 Prozent und steigt bei einer Million Mark bis auf 100 Prozent.

Abg. Heilmann (Rom.) will alle Erbschaften überhaupt erlassen.

Ein Antrag Dr. Curtius (D. Sp.), betreffend Vereinfachung der Erhebung, wird angenommen.

Bei einer weiteren Abstimmung bewirkt Abg. Höllein (Rom.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Haus ist beschlußfähig und die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Rotlage der Presse. Einlösung des Rotgeldes. Steuervorlagen, Reichsstrafpolizei. Schluß 9 1/2 Uhr.

Deutsches Reich

Kabinetts- und Parteien.

Berlin. Das Reichskabinetts hielt gestern Nachmittag im Reichstag eine Sitzung ab. In dieser referierte der Reichsfinanzminister und Staatssekretär Schröder über die laufenden Verhandlungen mit dem Garantiekomitee, das in lauzenden Berlin verlassen hat, um in Paris über die bisherigen Verhandlungen mit der Reichsregierung Bericht zu erstatten. Die innerpolitische Lage war nicht Gegenstand der Kabinettsbesprechung. Ob überhaupt das Kabinetts erweitert werden muß, ist eine Frage, die man an zuständiger Stelle gegenwärtig nicht unbedingt bejaht. Eine bestimmte Entscheidung in der innerpolitischen Lage werden erst die nächsten Tage bringen können.

Hilfe für Deutschland.

Der „Temps“ glaubt auf Grund von Mitteilungen seines Londoner Korrespondenten folgendes Programm für die Verhandlungen über die letzte deutsche Note an die Reparationskommission mitteilen zu können: 1. Die Reparationskommission wird nach dem Studium des Berichts des Garantieauschusses mit Stimmenmehrheit Deutschland das verlangte Moratorium gewähren. 2. Nach dieser Entscheidung werden Vertreter der britischen und französischen Regierung in London beraten und England wird seinen Alliierten einen teilweisen oder ganzen Erlaß der bei ihm während des Krieges kontrahierten Schulden vorschlagen. 3. Die Bankierkonferenz wird sich aufs neue zusammensetzen, um eine Anleihe vorzubereiten. Nach Ansicht des „Temps“ würde Deutschland durch die Erlangung des Moratoriums einen finanziellen und politischen Erfolg erzielen und dann bliebe Frankreich immer noch mit seinen Schulden gegenüber England belastet. Es könnten also zwischen Lloyd George und Poincaré keine Verhandlungen auf gleichem Fuße eingeleitet werden, weil Lloyd George gegen Frankreich das Moratorium zum Siege geführt haben würde, während Poincaré sich gegenüber England in der Lage eines Schuldners befindet. Frankreich würde also durch einen endgültigen Zahlungsplan gebunden sein, während Deutschland es nicht ist.

75 Millionen für den Schutz der Republik.

Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten haben im Reichstag einen Gesetzentwurf beantragt, durch den der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, der Reichsregierung für Maßnahmen zum Schutz der Republik einen Kredit von vorläufig 75 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Das Reichstriminalgesetz.

Der Rechtsausschuss des Reichstages nahm in zweiter Lesung das Reichstriminalpolizeigesetz im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage an.

Wegen Landesverrat verhaftet.

Unter dem Verdacht des Landesverrats, im Zusammenhang mit den Waffenfunden im Rieler Arsenal wurde auf Anordnung des Oberreichsanwalts in Leipzig der Rieler Arbeiter Heinrich B. O. verhaftet.

Bayern besteht auf seinem Schein.

Nach unseren Ermittlungen ist Bayern nach wie vor nicht gewillt, in der Frage des Schutzes der Republik und der neuen Amnestie nachzugeben.

Ein „lospieliger Luxus“?

Nach einer Korrespondenz hat die Entente bei der Reichsregierung sehr energische Vorstellungen gegen den Plan erhoben, das oberirdische Telephonnetz Deutschlands durch unterirdisch geführte Leitungen zu ersetzen.

Ausland.

Wie Korfants zum Ministerpräsidenten ernannt wurde.

Warschau. Ueber die Sitzung des Hauptauschusses des Sejm, in der Korfants zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, werden nach folgende Einzelheiten berichtet: Der Abg. de Rosset leitete die Sitzung mit einer Ansprache ein.

Das Geheimnis vom Brinmerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

17. Nachdruck verboten. Diese Tatsachen ergaben einen Anhalt für das Motiv. Wenn der Alte starb, erbten die Jungen, und die Heirat wurde verhindert.

Kampf im Innern hervorgerufen müßte. Können Sie diesen Kampf, nun so sollt Ihr ihn haben. Als Letzter sprach Glusinski, der kategorisch gegen die Kandidatur Korfants auftrat, worauf der Ausschuss zur Abstimmung schritt.

Drohende Lage in Palästina.

London. „Chicago Tribune“ meldet, die Lage in Palästina sei beunruhigend, es drohen Feindseligkeiten zwischen den Juden und Arabern.

Frankreich für Sowjetstaat verboten.

Rotterdam. „Morning Post“ meldet aus Paris, daß die Einreise der im Haag befindlichen russischen Sowjetvertreter in Nordfrankreich, die zur Befestigung des zerstörten Gebietes für Sonntag nachgehrt worden war, durch Beschluß des französischen Ministerrats verboten worden ist.

Mordtate Rathenau.

Die bisherigen Verhaftungen.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Mordtate Rathenau fahndet die Berliner politische Polizei noch gegenwärtig nach den beiden Tätern, dem Ingenieur Fischer und dem Oberleutnant z. S. a. D. Erwin Kern.

Von der Abteilung Ia sind insgesamt 23 Personen festgenommen und wegen des Verdachtes der Täterschaft oder der Teilnehmerchaft oder der Mitwisserschaft oder der Begünstigung dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt worden, nämlich:

1. Als Täter der Student, frühere Zeitfreiwillige in der Ehrhardtbrigade und Mitglied der Organisation C, Ernst Werner Lechow aus Berlin, der bei Ausübung der Tat den Kraftwagen gelenkt hat.

2. Als Teilnehmer: der Kaufmann, frühere Seeladett Christian Karl Jilseman aus Schwerin, Angestellter des Deutschvölkischen Schutzbundes, der die zur Mordtat benutzte Maschinengewehr hergegeben hat; 3. der Fabrikant Johannes Ruchenmeister aus Freiberg i. Sa., Mitglied des Deutschvölkischen Schutzbundes, der den bei der Ermordung benutzten Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat; 4. der Fabrikant Franz Ruchenmeister aus Freiberg i. Sa., Mitglied des deutschvölkischen Schutzbundes, aus dem gleichen Grunde wie zu 3; 5. der Student Wilhelm Günther aus Berlin, Mitglied des Verbandes nationalgefinnter Soldaten, des Deut-

schon Bundes und des Bundes der Aufrechten, der bei den Vorbereitungen zur Mordtat, insbesondere bei der Bereitstellung der Maschinengewehre, bei der Beschaffung einer Garage und bei der Beschaffung von Geld mitgewirkt hat; 6. der Gymnasiast Gerb Lechow aus Berlin, früheres Mitglied der Organisation C und des Deutschvölkischen Schutzbundes, aus dem gleichen Grunde wie zu 5; 7. der Student Gustav Steinbed aus Dresden, früheres Mitglied der Brigade Ehrhardt und des Verbandes nationalgefinnter Soldaten, der bei der Vermittlung des bei dem Mord benutzten Kraftwagens mitgewirkt hat; 8. der Handlungsgehilfe Rudolf Heinze aus Dresden, Mitglied des Verbandes nationalgefinnter Soldaten, des Nationalverbandes deutscher Offiziere und des Bundes der Frontsoldaten, aus dem gleichen Grunde wie zu 7; 9. der Kaufmann Werner Boh aus Berlin, der die Vermittlung der zur Unterstellung des Kraftwagens benutzten Garage besorgt hat.

10. Als Begünstiger: der Garagenbesitzer Richard Schütt aus Berlin; 11. der Garagenbesitzer Franz Distel aus Berlin, die beide nach der Tat Beweismittel, nämlich die bei der Mordtat benutzten Kleidungsstücke vernichtet haben; 12. der Schauspieler Waldemar Haugwitz aus Schwerin, Mitglied des Deutschvölkischen Schutzbundes, der zur Fortschaffung eines Koffers bei der Vorbereitung der Flucht mitgewirkt hat; 13. der Kaufmann Rudolf Otto aus Wismar, Oberleutnant z. S. a. D., der die Wörder nach der Tat durch Hergabe von Lebensmitteln unterstützt hat; 14. der Kaufmann Paul B. J. aus Penzance, Mitglied des Deutschen Bundes, der die Wörder nach der Tat beherbergt hat.

15. Als Mitwissende: der Kapitänleutnant a. D. Karl Tilleßen, Mitglied des Reudefischen Bundes; 16. der Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger, Mitglied der Organisation C; 17. der Hauptmann Walter Bede aus Berlin, Mitglied des Verbandes nationalgefinnter Soldaten; 18. der Korvettenkapitän a. D. Friedrich v. Abendroth aus Dresden, früherer Angehöriger der Brigade Ehrhardt, Mitglied der Organisation C und des Verbandes nationalgefinnter Soldaten; 19. der Schüler Hans Stubenrauch aus Berlin, Mitglied des Bundes der Aufrechten; 20. der Kaufmann Erich B. A. aus Mecklenburg, Gauleiter des Deutschvölkischen Schutzbundes; 21. der Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg, Mitglied der Organisation C; 22. der frühere Seoffizier Hartmut Plas, Mitglied der Organisation C und des Reudefischen Bundes; 23. der Kaufmann Walter Richter aus Berlin-Tempelhof, Mitglied des Verbandes nationalgefinnter Soldaten.

Die von 15 bis 23 Genannten haben sich dadurch strafbar gemacht, daß sie von dem Vorhaben des Mordes vor der Tat Kenntnis gehabt und es unterlassen haben, der Behörde Anzeige zu erstatten.

Zur Verfolgung der Rathenau-Mörder.

Die Suche nach den flüchtigen Mördern Rathenaus ist auf einem toten Punkte angelangt. Die Polizeikräfte sind teils umgruppiert, teils zurückgezogen worden, sind aber in ständiger Bereitschaft, um sofort wieder angegriffen zu werden, wenn irgendwo sich die Möglichkeit einer Festnahme ergeben sollte.

Die Unterjuchung über die Verschwörung der Organisation Consul, die bekanntlich dem Mörder Landgericht überwiesen war, ist jetzt vom Reichsanwalt übernommen worden. In den Kreis der Untersuchung sind über 50 Personen gezogen worden. Bis jetzt hat man über 600 Namen festgestellt von Leuten, die dieser Organisation angehört haben oder Beziehungen zu ihr unterhielten.

„Das ist er! Ohne ihn wäre die „Sonne“ nicht so rasch aus einem einfachen Landgasthof geworden, was Sie heute ist!“ „Sie verstehen mit dem Geheimnis?“ „Ja.“ „Welchen Eindruck haben Sie von Frau Kreibitz?“ „Sie ist eine tüchtige, charaktervolle Frau.“ „Ist sie gefällig?“ „Durchaus nicht.“ „Reimen Sie, daß Sie mit der Absicht umging, wieder zu heiraten?“ „Das glaube ich nicht. Wenn Sie es hätte, wollen würde Sie es längst getan haben. Ihr Mann ist drei Jahre tot, und an Bewerbern hat es nicht nie gebricht.“ „Die Joma behauptet, auch Ihr Vater habe zu diesen Bewerbern gezählt. Haben Sie etwas Derartiges bemerkt?“ „Nein! Ich ermahne Sie, daß Sie nicht nach seinem Tode und bin überzeugt, daß es nur albernes Gerede ohne jede tatsächliche Grundlage ist.“ „Das behauptet auch Ihre Schwägerin.“ „Toni Maibach schwieg. Der Untersuchungsrichter sah sie kühn an.“ „Wissen Sie, daß es Frau Kreibitz war, die den ersten Verdacht auf Ihren Bruder warf?“ „Man hat es mir erzählt.“ „Was halten Sie davon?“ „Ich weiß es nicht. Ich war zur Zeit der Tat nicht daheim und halte mich auch sonst fern von jedem Verdacht, um nicht in Streitigkeiten und Trübsaligkeiten verwickelt zu werden.“ „Warum haben Sie dann den Brinmerhof gleich nach dem Verhaftungsbeginn verlassen? Wissen Sie nicht, daß dies in den Augen der Leute als eine feilschweigende Herabsetzung Ihres Bruders ausgelegt wird?“ „Daran habe ich nicht gedacht. Ich wollte nur allem Gerede aus dem Wege gehen. Auch habe ich Rücksichten auf mich selbst zu nehmen.“ „Das heißt, Sie wollen abwarten, wie die Sache mit Jochen Verwandten ausgeht?“ „Ja.“ „Nach Toni Maibach wurde Valentin Foregger gerufen. Toni stulte, als sie im Hinausgehen dem Namen hörte, und wurde rot, als sie dem Träger denselben im Rogenmarch unermartet gegenüberstand.“ „Mit aufleuchtendem Blick wollte sie auf ihn zufliegen, er aber sprang bei ihrem Anblick zurück.“ „Blasse aberzog für einen Moment sein Gesicht, dann zog er stumm den Hut und eilte wie ein Fremder an ihr vorüber.“ „Mit großen Augen blickte sie ihm hinter nach.“ (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and possibly a page number.

Nas, Raub und Fern.

17. Juli 1923.

Verhört werden. Am 15. Juli haben die Gerichtsferien ihren Anfang genommen. Sie dauern bis zum 15. September. In den Strafteilungen des Land- und Schöffengerichts gehen die Verhandlungen weiter. Da neuerdings die Ferienzeit für den Urlaub nicht mehr eingehalten zu werden braucht, vertreten die verschiedenen Rammern untereinander. Nach der neuen Verordnung ist es den Richtern und Gerichtsbeamten gestattet, ihren Urlaub zu einer ihnen genehmen Zeit anzutreten, insofern sie innerhalb des Zeitraums bis zum März 1923 fällt. Es ist infolgedessen nicht mehr nötig, die offenen Stellen mit Herren aus dem Zivilrichterstand zu besetzen. In weit größerem Maße als an dem Landgericht, macht sich die Ferienzeit bei den 3 Kammern bemerkbar. Sie werden zusammengelegt und bilden dann die sogenannten Ferienkammern. Vor ihnen werden alle diejenigen strittigen Zivilsachen verhandelt, die aus irgendeinem Grunde keinen Ausfall vertragen, z. B. Wechselklagen, zivile Miet- und Wanklagen, und andere dringliche Sachen. Es können aber auch andere Streitfälle zu Ferienklagen gemacht und zur Verhandlung angelegt werden.

Erhöhung der Gehälter im Vater- u. Mutter- u. Kinderversicherungsgesetz. Der deutsche Gesamtwert des Geldfranken bei der Behältererhebung im Auslands-Vater- und Mutterversicherungsgesetz, sowie für Ferngespräche nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 10. Juli an auf 100 Mark festgelegt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Väter- und Mütter- und Kinderversicherung mit Wirkung nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

Höhere Beitragssätze in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Vom 1. Oktober d. J. ab sollen nach dem Beschluß des Reichstags mit Zustimmung des Reichsrats zu dem jetzt bestehenden acht Lohnklassen noch fünf weitere hinzutreten und zwar Klasse 3 mit mehr als 18 000 bis 27 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst, Klasse 4 mit mehr als 27 000 bis 39 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst, Klasse 5 mit mehr als 39 000 bis 54 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst, Klasse 6 mit mehr als 54 000 bis 72 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Bisher umfaßte die höchste Beitragssätze den Jahresarbeitsverdienst von 18 000 Mk. Der wöchentliche Beitrag soll in den neuen Lohnklassen 18, 24, 32, 42 und 52 Mark erhoben werden. Von den Beiträgen sollen dem Versicherungsobligierten und seinem Arbeitgeber je die Hälfte zur Last.

Die Allgem. Ortskrankenkasse hält heute abend 8 Uhr in der Centralhalle (Ortsteil Gallenberg) eine außerordentliche Versammlung ab, die wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung von allen Beteiligten besucht werden möchte. Wir machen deshalb an dieser Stelle auf die Sitzung aufmerksam.

Wie das Publikum geschützt wird. Vom Rat der Stadt Leipzig wird den Zeitungen folgendes mitgeteilt: Vor einigen Tagen spielte an der Bromstraße am Neumarkt ein Theater Geis. Ein um den Straßenbahnmarkt geklagener Militärmantel erweckte den Anschein, als handele es sich um einen Kriegsbekämpften. Eine blaue Brille täuschte Halbblinder vor. Auf Befragen erklärte der Geiger kriegsbekämpft zu sein und für wohltätige Zwecke zu spielen, ein Teil seiner Einnahmen käme Witwen und Waisen zugute. Durch ein Mitglied der von dem Ortsrat für Kriegserlöse, Namenmühlstraße 8, eingesetzten Kommission gegen das Betteln wurde der Geiger als der Dummacher J. Langer aus Olsch festgestellt. Er ist nicht kriegsbekämpft und seine Angabe, für wohltätige Zwecke zu spielen, ist erlogen. Ein anderes Kommissionsmitglied stellte in einer Gasse zwei bettläufige Kriegsbekämpfte fest, die — einer als blind mit blauer Brille von dem anderen, der blind schüttelte, geführt — reichlich Gaben zugewiesen erhielten. Beide waren jung, gesunde und arbeitsfähig, wiederholt vorbestrafte Minderjährige, denen der Wille zur Arbeit fehlt. Beide Fälle werden wieder, daß es richtig ist, im Kriegsbekämpftengemisch anstehende Bettler überhaupt nicht zu unterstützen, sondern an den Ortsrat für Kriegserlöse zu verweisen.

Dresden. (Die Fremdenbesitzer und Gastwirte gegen die Ausschreitungen.) Der Verein der Hotelbesitzer und die Vereinigung der Hotel-, Gast- und Schankwirtschafts-Bereine, sowie der Hausbesitzer von Dresden und Umgebung haben in ihrer Versammlung am 6. Juli folgende Entschlüsse gefaßt: „Die genannten Vereine sehen sich veranlaßt, die Staatsregierung, den Landtag, die städtischen Behörden, wie die gesamte Öffentlichkeit auf die Schäden und Folgen hinzuweisen, die von Dresden der Fremdenbesitzer- und dem Fremdenverkehr durch Demonstrationen und Unruhe zugefügt werden. Die Tatsache, daß nicht nur einzelne Inhaber von Hotels, Restaurationen und Kaffeehäusern, sondern auch die Fremden von Personen bedroht werden dürfen, sollte dem verantwortlichen Stellen Mahnung genug sein, daß die Verhältnisse in Dresden unhaltbar geworden sind. Die Vereine erheben deshalb ernstlich und nachdrücklich Protest dagegen, daß die sich mehrenden Eingriffe in Hotels, wie es oben angedeutet ist, nicht sofort gestoppt werden. Damit ist jeder Respekt vor der öffentlichen Ordnung befallt und die Achtung fremden Eigentums gefährdet worden. Das Ansehen Dresdens fordert gebieterisch die Behinderung solcher Zustände. Die Vereine erwarten deshalb, daß in erster Linie die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwendet, damit in Zukunft solche auch die Verantwortlichen schwer schädigenden Unruhen verhindert werden. Die Vereine sind endlich fest entschlossen, für alle den einzelnen Mitgliedern zugefügten Schäden gemeinsam einzustehen und gegebenenfalls die Regierung für die entstandenen Verluste haftbar zu machen, sofern trotz dieses öffentlichen Hinweises der unerlässliche Schatz ausbleiben sollte.“

Srimma. (Zwei junge Mädchen ertrunken.) Die Mulde hat in den letzten Tagen zwei weitere Opfer gefordert. Bei Oberhirschla ertranken zwei etwa 18-jährige Mädchen aus Oberhirschla. Das eine war beim Durchqueren der Mulde in ein tiefes Loch geraten, das andere, das ihm helfen wollte, ging gleichfalls mit unter.

Rühmbau bei Reichenbach. (Schadenfeuer.) Bei dem am Freitag über das Erzgebirge heraufgezogenen Gewitter schlug mitten in das von zwei Familien bewohnte Haus des Wirtschaftsbefizers Raden ein und legte das Wohnhaus teilweise in Asche. Durch rasche Hilfe konnte viel Mobiliar gerettet werden, doch erlitt der Besitzer beträchtliche Schäden. — Auch die elektrischen Stromleitungen wurden durch Blitzschlag getroffen und Stromzuführung dadurch stundenlang unterbrochen.

Reichenbach. (Eine Kirchenglocke aus Borgellan.) Die Reigener Borgellan-Manufaktur hat jetzt für die Stadtkirche ein Glockenstück hergestellt. Es enthält gegen 60 Glocken, die größte von 20 Zentimeter Höhe und 50 Zentimeter Durchmesser. Die Glocken sind nach dem Entwurf von Paul Börner in Rot und Gold gezieret.

Rittwida. (Grober Zigarettenbetrug.) Was ein Häfen werden will. . . Am Freitag wurden aus einem hiesigen Tabak-Engrosgehalt 77 110 Stück Zigaretten, 500 Stück Zigarren und ein Fabrikat im Gesamtwert von 110 000 Mark gefunden. — Die Kriminalpolizei griff hier in einem Total ein 16-jähriges Mädchen aus Chemnitz auf, das seinen Eltern mit 16 000 Mark und Schmuckstücken durchgegangen war.

Reichenbach. (Ein großer Transport aus russischer Gegenstände zurückgehender Desterreicher hat den ab. Bahnhof Reichenbach passiert und ist über Hof-Post nach dem Donau-Station weitergefahren. Die ehemaligen Kriegsgespannen, von denen ein Teil inzwischen sich vertrieben hatte, führten Frau und Kinder mit im Sonderzug.

Die Missetat in Kirchsach vor dem Freiburger Schwurgericht.

Freiburg, 14. Juli.

Vor dem Schwurgericht Freiburg fand die Missetat in Kirchsach bei Deberan in Verbindung mit einer Reihe weiterer Straftaten zur Verhandlung. Wie erinnert, haben im Mai d. J. der Bergarbeiter Volgt und der Wirtschaftshilfe Czoch einen Einbruch beim Gutsbesitzer Israel unternommen, wobei Israel von Volgt erschossen wurde. Czoch starb infolge Herzschlages bei seiner Einlieferung in das Gefängnis. Deshalb richtet sich die Anklage nur gegen den Bergarbeiter Max Otto Volgt aus Nimmersdorf, und zwar hatte sich dieser wegen Mordes, versuchten Mordes, Erpressung, Raubes, räuberischen Verbrechens nach § 253 St.-G.-B. und schweren Diebstahls zu verantworten.

Der Angeklagte hatte, wie aus seiner Vernehmung hervorging, mit drei Jahren seine Mutter verloren. Sein Vater zog draußen herum und kümmerte sich nicht um ihn. Seine ältere Schwester nahm ihn zu sich und erzog ihn. Noch während der Schulzeit sei er in die Landwirtschaft gekommen. Später wurde er Bergarbeiter. Der Angeklagte hat außer den in Anklage stehenden Straftaten noch weitere verübt. So stahl er, wie er angibt, bei seinem früheren Dienstherrn ein goldenes Ketten, in einem Geschäft in Stollberg zwei Anzüge, in Hausendorf Gänse u. a. m. Zu den Diebstählen will er teils von seinem Vetter Meier, teils von anderen Bergarbeitern verurteilt worden sein. Zur Anklage stehen heute acht Straftaten, die der Angeklagte Volgt teils allein, teils mit dem verstorbenen früheren Kaufmann Czoch ausgeführt hat.

In der Nacht zum 31. Juni fleg Volgt in Fischheim in den Ruchfall der Wirtschaftsbefizerin Giesberg ein, um zu stehlen. Als Frau Giesberg, die durch den Lärm aufmerksam wurde, in den Stall trat, warf sie der Angeklagte zu Boden, würgte sie am Hals und schlug mit der Faust fortgesetzt auf sie ein und verlangte Geld von ihr. Frau Giesberg gab ihm 1000 Mark; der Angeklagte behauptet, es seien nur 280 Mk. gewesen.

Der Angeklagte schilderte dann weiter, wie er Czoch auf seiner Arbeitsstätte kennen lernte. Beide wollten nach Amerika auswandern, es fehlte ihnen aber an Mitteln hierzu. Sie beschloßen, sich die Mittel durch Diebstahl und Raub zu verschaffen. Gleich zu Anfang ihrer Bekanntschaft spielte, wie der Angeklagte angibt, der Fall Kirchsach eine große Rolle. Czoch war früher bei einem Pferdehändler Israel in Kirchsach beschäftigt gewesen und mit den Verhältnissen dort vertraut. Eines Abends vor Ostern d. J. begaben sich Czoch und Volgt in das Israel'sche Grundstück in Kirchsach. Verabredungsgemäß veranlaßte Volgt im Pferdestall großen Lärm mit einigen Wasserleitern, um Israel in den Pferdestall zu locken. Dort sollte er von Czoch erschossen und dann die Geldkassette geraubt werden. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, da beide vor dem Erscheinen Israels entflohen.

In der Nacht zum 31. März begaben sich Czoch und Volgt nach der Wirtschaft des Wirtschaftsbefizers Groß in Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal. Beide führten auch hier wieder geladene Pistolen mit sich. Volgt zerstückerte ein Fenster des Hauses, durch das beide in das Wohnhaus eintraten. Dem entgegenstehenden Groß bedrohte Volgt mit der Pistole und verlangte Geld. Czoch richtete seine Waffe gegen Frau Groß, gleichfalls Geld verlangend. Da die Eheleute Groß erklärten, sie hätten kein Geld durchsuchen die beiden Verbrecher die Kammer. Sie fanden 35 Mk. Milchgeld und einen Umschlag mit 2000 Mk. Volgt bestreitet, daß neben dem Milchgeld weitere 2000 Mk. geraubt worden seien. Am Abend des 3. April fleg Volgt allein in das Wohnhaus des Groß'schen Ehepaars ein, wo er Kleidungsstücke und Schmuck entwendete.

In der Nacht zum 9. April begaben sich Volgt und Czoch nach Brünlos, um den Wirtschaftsbefizer Gänther zu berauben. Beide führten wieder Schusswaffen mit sich. Sie drangen nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten in das Wohngebäude ein. Die im ersten Stockwerk schlafenden Eheleute Volgt und Gänther wurden wach. Czoch richtete auf die Eheleute Volgt einen geladenen Revolver, um sie zu verhiindern, den Eheleuten Gänther beizuspringen. Volgt gelang es, in die Gänther'sche Schlafstube einzudringen mit einer Armeepistole bedrohte er dort die Eheleute Gänther. Aus einer verschlossenen Holzlade raubte Volgt einen Geldbetrag von mindestens 2100 Mk. Gänther versuchte sich des Eindringlings mit Hilfe eines Revolvers zu erwehren, der aber versagte. Der Angeklagte dagegen schoß dreimal auf Gänther, die Schüsse trafen. Gänther verstarb am anderen Morgen.

Der Angeklagte Volgt hat sich in Gemeinschaft mit Czoch weiter in Weiskirchen der Verbrechen des schweren Diebstahls, des versuchten Mordes und des versuchten schweren Raubes schuldig gemacht.

In Schönerstadt führten Czoch und Volgt am 6. Mai einen neuen Raub gegen den Wirtschaftsbefizer Schmieder und dessen Ehefrau aus, wo sie unter vorgehaltenen Revolvern 500 Mk. erbeuteten.

In der Nacht zum 9. Mai führten die beiden Spießgesellen ihren Mord- und Raubplan in Kirchsach bei Deberan gegen das Israel'sche Geschäft aus, nachdem sie den Hofhund vergifteten. Sie legten eine Leiter an das Haus, auf der Volgt zu den Schlafkammerfenstern emporstieg, in der Hand die entschärfte Militärpistole. Israel war aufgewacht, trat aus Fenster und warf den Eindringling die Leiter hinunter. Während Czoch ausstieg, besaß Volgt trotz des Lärmens die Dreifigkeit zu einem neuen Angriff. Er fleg wiederum auf der Leiter empor und gab auf Israel mehrere tödliche Schüsse ab. Darauf fleg er durch das Fenster ein, schoß auf Frau Israel, die am Kopf verletzt ward und sich tot stellte. Volgt suchte nach Geld, eine Kassette nahm er mit sich. Eine Nachbarin rief um Hilfe, worauf sich der Mörder mit seinem Militär entsetzte. Bald danach verstarb Israel an den Folgen eines Herzschlages. Die Planmäßigkeit,

Folgerichtigkeit und Kühnheit, mit der die Verbrechen ausgeführt, beweist, daß sie mit völliger und ruhiger Ueberlegung gehandelt haben.

Die Jugendvernehmung bezieht sich im wesentlichen mit den Punkten der Anklage. Freitag mittig 12 Uhr begannen die Verhandlungen. Der Staatsanwalt beantragte im Falle Giesberg-Fischheim Bestrafung wegen schweren räuberischer Erpressung, im Falle Groß, Gersdorf, wegen versuchter räuberischer Erpressung, vollendeten Raubes und schweren Diebstahls, im Falle Gänther, Brünlos, wegen schweren Raubes und Totschlages, im Falle Lohmann, Weiskirchen wegen schweren Diebstahls, versuchten schweren Raubes, versuchten Mordes, im Falle Schmieder, Schönerstadt, wegen schwerer räuberischer Erpressung, im Falle Israel, Kirchsach, wegen schweren Raubes, Mordes, versuchten Totschlages. Er beantragte die Todesstrafe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kauffi hob vor allem hervor, daß dem Angeklagten von Jugend an jede elterliche Erziehung fehlte. Im übrigen sei bei dem großen Teil der schweren Verbrechen Czoch der eigentliche Anführer des Volgt gewesen. Czoch sei die treibende Kraft gewesen, die hinter dem Angeklagten stand.

Infolge eines Dinnmachtsanfalles des Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt.

Bücherschau.

Das Juli-Heft der „Hausbücher für Sachsen“ ist mit einer Fülle trefflicher Beiträge versehen. In einem ausgezeichneten illustrierten Artikel führt Richard Blasius den Leser durch die Schönheiten der sächsischen Schweiz. Gleichfalls mit untern Bildern geschmückt ist eine Arbeit von Hans Schönfeld über Augustusburg, sowie ein Aufsatz, in dem Otto Fißel von der „Stadt des ewigen Sonntags“ (Herrnhut, das am 17. Juni sein 200jähriges Bestehen feierte) viel Interessantes zu erzählen weiß. Besondere Beachtung verdient ferner eine Abhandlung von Dr. Trügel über „Sächsische Landschaft — wie sie der Dichter geschildert“. Das Heft enthält wiederum mehrere Gedichte und Skizzen von Ludwig Bäte, Max Jungnickel, Otto Anthes und Ottomar Enking. — Die „Hausbücher für Sachsen“ sind zum Preise von 4.50 Mk. pro Heft vierteljährlich 13.50 Mk. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten oder direkt vom Verlag (Verlagsanstalt Alfred Flebner, Döbernhau) zu beziehen.

Aus dem Leben einer Kleinstadt.

Dem „Oberländischen Volksblatt“ werden von einem Korrespondenten aus Amerika auf Grund der Statistiken verschiedener New Yorker Zeitungen folgende interessante Zahlen aus dem Leben dieser Kleinstadt und ihrer 6 Millionen Einwohner mitgeteilt: New York braucht in 24 Stunden etwa 1 250 000 zweifelhafte Brote, 2 000 000 Liter Milch, und 6 000 000 Eier, bezahlt 90 Millionen in Nickel (5 Cent-Münze), würde man sie in einer Kette aneinanderreihen, zur Benutzung von Trans, Hochbahnen und Untergrundbahn. In der gleichen Periode wird das Telefon 4 500 000 mal benutzt, 205 Paare werden getraut und 400 geboren. Es gibt Tage, an denen die Eisenbahn mehr als eine Million Passagiere befördert, von und nach New York. Die Hotels der Stadt beherbergen täglich zwischen 250 000 bis 300 000 Besucher von außerhalb. Es übertrifft London um das Drei- und Paris um das Sechsfache. New York hat 15 000 Hotels, rund 20 davon zählen 20 oder mehr Etagen, haben 1000 bis 2000 Zimmer und nahezu edensooleten Bäder, was im Pennsylvanien-Hotel, dem größten der Welt, wirklich zutrifft. In diesem Hotel würde es eine ganze Woche in Anspruch nehmen, wollte man durch sämtliche Korridore der 27 Etagen laufen und in jedes Zimmer hineinschauen. In den Theatern und verschiedenen Amüsementspalästen New Yorks können sich auf einmal eine Million Personen setzen. Die durchschnittliche tägliche Zunahme der Bevölkerung New Yorks betrug im Jahre 1921 234 Personen.

Vermischtes.

† Eine ganze Zimmereinrichtung erschwindelt. Bei einer Zimmervermieterin auf der Lehmgrabenstraße in Breslau erschienen zwei Männer und zeigten eine Beschreibung vor, durch die sie beauftragt wurden, Sachen eines Mieters, der von der Vermieterin ausziehen wollte, abzuholen. Die Frau behielt den Schein und gab die Sachen, nämlich 1 Kaffbaumkreditisch, 1 zweifelhafte Kleiderstange, 1 Bettli, 1 Bettgestell mit Matratze und Kissen, 1 Schreibstisch mit Lehn, 1 Grammophon mit 40 Platten, 1 photographischen Apparat und mehrere große Kisten mit verschiedenem Inhalt heraus. Die Männer verließen die Sachen auf einen mit einem Pferd bespannten Wagen und fuhren davon. Erst als der Eigentümer der Sachen selbst erschien, stellte es sich heraus, daß der Schein gefälscht und die ganze Ausstattung von Betrügern erbeutet worden war.

† Ein gefährliche Antiquität. Auf einer Reise in Italien hätte neulich ein englischer Kaufmann um seiner Liebhaberei willen beinahe das Leben lassen müssen. Er hatte nämlich in einem römischen Altwarenladen unter vielen undurchsehbaren Zeug einen alten Ring von ungewöhnlicher Form entdeckt. Während er nun den Fund hin- und herdrehte, richtete er sich an den Vogelkauer, die den Ring hielt; doch beachtete er die Sache nicht weiter, kaufte den Ring zusammen mit anderem Kram und ging nach Hause. Bald darauf sah er sich unwohl; er ließ einen Arzt kommen und dieser stellte Bluterkrankung fest. Jetzt kam man darauf, den Ring zu untersuchen und fand, daß es ein alter italienischer sogenannter „Loherring“ war. Die kleinen Risse durch die Vogelkauer hatten noch so viel Gift enthalten, daß es genügt, um Krankheitserscheinungen herbeizuführen.

† **Der Überwinder eines Ungeheuers in Mexiko.** Das an die berühmten Indianerlegenden erinnert, erzählt in den New Yorker Zeitungen großes Aufsehen. Ein Mann, der früher in einem omerikanischen Regierungsdienst tätig war und dann der Präsident einer großen Delgesellschaft wurde, fiel Ende Juni in die Hände mexikanischer Räuber, die der Delgesellschaft mitteilten, daß sie deren Präsidenten gegen eine Lösegeld von 10000 Dollar in Freiheit setzen würden. Daraufhin begaben sich zwei Beamte der Delgesellschaft im Automobil von New York nach Mexiko. Aber ehe sie an dem von den Räubern angegebenen Orte ankamen, trafen sie unterwegs schon auf Diebstahl, den sie mit Hilfe des Lösegeldes erst aus der Gefangenschaft befreien wollten. Sie erfuhren, daß Diebstahl in einer Erdhöhle untergebracht worden war, daß es ihm aber gelungen war, von dort unter tausend Wachen zu entkommen, während seine Wächter schliefen. Er kroch dann auf Händen und Füßen durch das Dickicht der Umgebung, wobei er sich an allen Gliedern verletzte, und sah schließlich, als die Verfolger ihm auf den Fersen waren, keinen anderen Weg, als sich von einer Klippe in die Tiefe zu stürzen. Dabei fiel er absichtlich in einen tiefen Flußlauf, so daß ihm der Fall nichts schadet und er in der Lage war, sich durch Schwimmen an das andere Ufer zu retten. Als er sich nach kurzer Ruhe von dort aus weiter vorwagte, begegnete er den Landesknechten, die ihn befreien sollten, und konnte nun mit ihnen und dem unverminderten Lösegeld von 10000 Dollar nach New York zurückkehren.

† **Knackende Pflanzen.** Manche Pflanzen geben in dem Augenblick, wo die Samenkapseln springen, einen starken Knall von sich. Am stärksten vernehmbar ist dieses bei den Bertholletia excelsa, deren Heimat die Ufer des Orinoko sind. Dies ist eine Baumart mit Früchten von der Größe eines Kopses. Kaum milder stark ist das Geräusch, das eine in Kolumbien wachsende Pflanze, die Dianthesa americana, verursacht. Sie wird zwei bis drei Fuß hoch, hat gegenständige, schief lanzettartige Blätter und an den langgestielten Ähren eine scharfe purpurne Blüte. Die Frucht, die in einer Kapselform ruht, springt bei der Reife in vertikaler Richtung mit starkem Geräusch auf. In Südamerika kommt ein solcher Knall auch bei einer Gurkenart vor. Die Frucht, die sich ohne fremdes Zutun löst, knackt und knackt, wie wenn ein kleines Salongewehr abgefeuert würde.

† **Eine gefährliche Raupe.** Zu den gefährlichsten Insekten gehört auch die Raupe der sogenannten Grasenale, die hauptsächlich in Nord- und Mitteldeutschland oft verheerend auftritt. Sie lebt vom Spätsommer bis zum Frühjahr von den Wurzeln von Getreidearten, mehr noch von Wiesengräsern. In überraschend kurzer Zeit vermag dieser Schädling die schönste Wiesenpracht in eine Wüstenlandschaft zu verwandeln. Im Jahre 1871 wurden bei Bremen in einer Nacht zwei Morgen Wiese von solchen Raupen vernichtet; 1816 gelang es sich i. der Harburger Gegend in solcher Menge, daß die Feldwege von dem getretenen Leiden schlüpfrig und Wagenwege handhoch mit ihren Leichen ausgefüllt waren. Im folgenden Jahre haben Grasenraupen in der Nähe von Braunschweig 3000 Morgen Grasland gänzlich abgeweidet. In Schweden fleg der Preis des Heues infolge des Raupenraubes schon auf das Fünftel des gewöhnlichen Wertes. Nachdem ein Plan abgefaßt ist, geht sich das ganze da verammelte Raupenweidewerk wie ein Schwarm Lemmings in Bewegung und sucht über Hecker und Gräben hinweg eine andere Grasfläche auf, wobei nicht selten auch dem jungen Getreide Schaden mitgespielt wird. Stare, Krähen, vor allem Hühner, Enten und Maulwürfe vertilgen die Raupen zum Glück in großer Menge; auch durch Schlupfwespen und Raupenfliegen sowie durch Infektionskrankheiten (insolge nasser Witterung) gehen viel zugrunde.

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Lehrbuch erzählt ein Berliner Blatt** von der Eisenbahn, um die Widerständigkeit der hohen Gütertarife zu wahren: Man schickte eine Kiste oder Sack im Gewicht von 150 Pfund als Eigentum nach Berlin. Man wird darauf die höchste runde Summe von 700 M. zu zahlen haben. Wer klagte, verfuhr anders. Statt das Gut als Eigentum zu schicken, schickte man einen Boten

† **Deutsche Ferienkinder in Dänemark.** Von Kopenhagen wird gemeldet: Hier traf auf Einladung der dänischen Regierung eine große Anzahl deutscher Ferienkinder zum Sommeraufenthalt ein. Sie wurden von dem deutschen Konsul mit Gemächern und dem Besonderen des dänischen Kinderhilfskomitees empfangen, bewirkt und nach Helsingör weiter befördert. Von hier aus wurden sie auf Wagen in das für den Erholungsurlaub zum Verfügung gestellte Horserod-Lager überführt. Im ganzen sind es 2200 Kinder aus allen Teilen Deutschlands, die zur Zeit in Dänemark zur Erholung weilen. Wie man hört, sind die deutschen Kinder in Dänemark gut aufgehoben, genießen gute Behandlung und beste Verpflegung.

† **Ein Mammut-Fund im Elsaß.** In einem alten Wassergraben bei Dirmingen (Kreis Saarunion) wurden gewaltige Reste eines Steppen-Mammuts bloßgelegt und ins Prähistorische Museum zu Straßburg verbracht. Dieser gigantische Pflanzenfresser besaß 2 Stoßzähne von 1,5 Meter Länge und 20 Zentimeter Dicke und Fußknochen von fast 1 Meter Höhe.

† **Die Jugendburg Ludwigstein.** Als Geschenk des preussischen Staates übergab Regierungspräsident Springorum die Werraburg Ludwigstein den vereinigten deutschen Jugendbänden. Zum Ausbau der Burg als Jugendherberge stellt Preußen ein zinsloses Darlehen von 200 000 Mk zur Verfügung. In einer bemerkenswerten Ansprache wünschte der Regierungspräsident den jungen Menschen, daß aus ihrem fröhlichen Wandern tiefe Heimatliebe erwachsen möge und aus dieser die Liebe zu dem Vaterland

† **Größener.** In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Fabrikgelände der Firma Orenstein & Koppel A.-G. in der Hamburger Straße in Spandau eine Waggonhalle mit den gesamten Nebenanlagen einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden geht in die Millionen.

† **Das größte Segelschiff der Welt** gescheitert. Reiter meldet aus Sidney: Das französische Schiff „France“, das größte Segelschiff der Welt, ist auf einem Riff 100 Meilen von der Küste von Neu-Kaledonien gescheitert. Die Besatzung ist gerettet.

† **Ein Denkmal für den Vater der deutschen Wasserkraft.** Dem im vorigen Jahre verstorbenen Geheimrat Leo Sompfer (Berlin), der sich um den Rhein-Weser-Kanal, den Kaiser-Wilhelm-Kanal, den Rhein-Elbe-Kanal und zahlreiche Talsperren außerordentliche Verdienste erworben hat, wird an der Kreuzung des Mittelkanals mit der Weser in Minden i. W. an der Stelle, wo sich die Aussicht auf die dortigen großen Wasserbauten, auf den Kanal und das Wesertal eröffnet, ein Denkmal gesetzt werden.

† **Ein japanisches Luftschiff explodiert.** Aus Tokio wird gemeldet, daß ein Luftschiff, das im vergangenen April der japanischen Regierung aus England geliefert wurde, in Yokohama durch eine Explosion, deren Grund noch nicht festgestellt werden konnte, zerstört worden ist. Es seien jedoch keinerlei Menschenopfer zu beklagen.

Im Gefängnis. Gefängnisinspektor: „Bei Ihrer Arbeit soll Ihre frühere Beschäftigung berücksichtigt werden. Was waren Sie denn?“ — Sträfling (stroh): „Anarchist.“ — Gefängnisdirektor: „Hm! Dann werden Sie zum Hofspringen verwendet werden.“

Der Inspektionsort. Fremder: „Sie öffnen die Gefängnistür sehr vorsichtig!“ — Ortspolizist: „Ich schon nicht, wie leicht könnte einer, jetzt wo der Winter da ist, hineinschlüpfen!“

Fatal. Schmidt: „Du siehst etwas blaß aus, alter Knabe.“ — Der alte Knabe: „Mir ist auch heute nacht etwas Unangenehmes passiert! Wollte Billen einnehmen und verschluckte statt dessen in der Dunkelheit vier Krugenküpfel.“

1 Fabrikwächter
mit außerordentlich gutem Ruf für dauernde gutbezahlte Stellung sucht
G. A. Bahner, Wirkwarenfabrik.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-„**St. Hubertus**“ (Anhalt).
Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Bezugpreis 12,00 M. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Bestellnummer
vollständig kostenlos, d. h. zu verlangen, von dem Verlag **St. Hubertus** (Paul Schellers, Cothen (Anhalt)).

Morgen Dienstag
Paul Lammichs Witw.
Sub.: **Herrn. Walther.**
Ein 4 Kammeriger
Gaskocher
mit Brennpflanze billig zu verkaufen.
Glanbacher Straße 37 pt.

Lüchtiges
Hausmädchen
bei guter Verpflegung u. Bezahlung per sofort gesucht.
Frau G. Callmann,
Limbach Sa.
Chemnitzer Straße 18.

Herrenschirm
gefunden. Abzuholen bei **Wwe. Reißner,**
Goldner Adler.

Saferrieren bringt Gewinn!

Vereine
bestellen ihren Bedarf an **Drucksachen**
Mitgliedskarten
Plakate
Einladungen
Eintrittskarten
Programme
Statuten
u. s. w.
bei der Druckerei des
„Lichtenstein-Callborger Tagblattes“
— Fernsprecher 7. —
Schnellste Lieferung.
Saubere Ausführung.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.
Unsere Bücher führt die **Buchhandlung von Doerffeldt.**
Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Tagebl.-Druckerei.**

Eiljaegers
Sammelladungen
Gössnitz—Hamburg
Hamburg—Gössnitz
sind billig und schnell.
Gössnitz S.-A.
Fernruf 295.
Hamburg, Asialhaus
Gröningerstr. 28/25.
OTTO JAEGER
Internat. Spe.zit.